

„Strategie Bildungs- und Berufsorientierung“ Region Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland



Auftraggeber: Land Steiermark, Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft; 8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel: +43 (316) 877-2099, abteilung6@stmk.gv.at



Projektträger: Regionalmanagement Südoststeiermark Steir. Vulkanland GmbH
Grazertorplatz 3, 8490 Bad Radkersburg, Tel.: 03152-8380-0;
E-Mail: office@vulkanland.at, www.vulkanland.at

Südoststeiermark / Vulkanland, Dezember 2015

Inhaltsübersicht

1. Grundlagen und Ausgangspunkte

- 1.1 Europäische und Nationale Strategie
- 1.2 Vision und steirische Strategie BBO
- 1.3 Zusammenfassung BBO Prinzipien

2. Region-Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland

- 2.1 Vision Zukunftsfähigkeit
- 2.2 Entwicklungsleitbild
- 2.3 Bildungslandschaft
- 2.4 Schwerpunkte der Regionalwirtschaft und regionaler Arbeitsmarkt
- 2.5 Das neue Paradigma und die neue Generation

3. Regionale Bildungs- und Berufsorientierung

Region-Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland

- 3.1 „Charta Bildungs- und Berufsorientierung“ (Arbeitstitel)
- 3.2 Strategiedetails BBO im Steirischen Vulkanland
- 3.3 Arbeitsplan der BBO-Kooperation vor Ort
- 3.4 BBO Arbeitsprogramm in Bezug auf die inner- und überregionalen Ziele

1. Grundlagen und Ausgangspunkte

Um begriffliche Vorstellungen anzugleichen definieren wir vorab wichtige Schlüsselwörter der Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung (kurz BBO Strategie).

Bildung (von althochdeutsch „bildunga“ - Schöpfung, Bildnis, Gestalt) bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein ganzes „Menschsein“. Bildung stärkt das reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen Menschen und zur Welt allgemein. Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine charakterlichen, beruflichen und sozialen Kompetenzen erweitert. Genaugenommen bildet sich ein achtsamer Mensch ständig. So ist Bildung inklusiver Teil jedes wachsamem Lebens ein Instrument, um Entwicklung zu ermöglichen.

Berufsorientierung als Prozess ist ein lebenslanger Weg der Annäherung und Abstimmung zwischen Leben, Interessen, Wissen und Fertigkeiten des Individuums auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Berufswelt auf der anderen Seite. Dieser Weg ist von stetigen charakterlichen, wirtschaftlichen, sozialen und umweltbedingten Veränderungsprozessen geprägt.

Bildungs- und Berufsorientierung setzt auf die **Charakterstärkung** des Menschen und verbessert seine Selbstwahrnehmungs- und **Berufswahlkompetenz**. Diese (für den Einzelnen und die Gesellschaft wichtige) Lernleistung bekommt durch BBO im Vulkanland Bedeutung und Image.

Lebenslanges oder **lebensbegleitendes Lernen** umfasst "alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt". Als lebenslanges Lernen wird demnach prinzipiell jedes Lernen - formal, non-formal, informell - in allen Lebensphasen, von der Kindheit bis ins Alter, verstanden.

1.1 Europäische und Nationale Strategie

Die Begleitung der Bürger/innen im Hinblick auf Bildungs- und Berufswegentscheidungen (Lifelong Guidance) ist ein wesentliches Leitprinzip des Lebenslangen Lernens, das von EU, Bund und Land unterstützt werden sollte. Lifelong Guidance unterstützt Bürger/innen aller Altersgruppen darin, reflektierte Bildungs- und Berufswegentscheidungen zu treffen. Information, Beratung und Begleitung mit dem Ziel der Unterstützungsleistung für individuelle Orientierung sind der Rahmen für eine breite Palette von Maßnahmen, die von unterschiedlichen Institutionen angeboten werden.

Das Dokument "LLL:2020 - Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich" (Juli 2011, Österreichischen Bundesregierung) beschreibt in zehn Aktionslinien die strategischen Vorhaben anhand einer Vision, den Ist-Stand, Ziele und der Maßnahmen. In allen Aktionslinien sind fünf Leitlinien berücksichtigt.

1. Lebensphasenorientierung
2. Lernende in den Mittelpunkt stellen
3. Life Long Guidance
4. Kompetenzorientierung
5. Förderung der Teilnahme an LLL

Von den zehn Aktionslinien sind folgende für die regionale BBO besonders von Bedeutung:

Stärkung der vorschulischen Bildung und Erziehung als längerfristige Grundvoraussetzung

- Ausbau von alternativen Übergangssystemen ins Berufsleben für Jugendliche
- Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf und Berücksichtigung von Work-Life-Balance
- Verstärkung von "Community-Education"-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft
- Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen
- Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase

Die österreichische Lifelong-Guidance-Strategie setzt dabei auf:

- Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula - bei möglichst vielen Bildungsmaßnahmen soll Vermittlung und Erwerb wichtiger Grundkompetenzen für das Treffen selbstverantwortlicher Bildungs- und Berufsentscheidungen bewusst angestrebt werden.
- Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung - Qualitätsvolle Entscheidungsprozesse sind die Voraussetzung für das Gelingen von treffsicheren Bildungs- und Berufsentscheidungen in allen Lebensphasen. Daher sollen sich alle

Unterstützungsmaßnahmen an diesen Prozessen orientieren. Dem begleitenden Aspekt soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

- Professionalisierung der Berater/innen, Trainer/innen und der Qualität deren Angebote - Verbesserung und Intensivierung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Berater/innen, Trainer/innen, Lehrer/innen, die im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in den verschiedenen Sektoren tätig sind.
- Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen - die Qualität von Angeboten, Prozessen und Strukturen im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf ist systematisch zu analysieren und weiterzuentwickeln. Dabei ist der Ausrichtung an tatsächlichen Bedürfnissen der Bürger/innen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Zugang verbreitern – Angebote für neue Zielgruppen schaffen und die Angebote sollten so gestaltet und ausgerichtet sein, dass sie tatsächlich diejenigen Personen erreichen, die dieser Unterstützung besonders bedürfen. Ebenso ist zu überprüfen, für welche spezifischen Problemstellungen es überhaupt keine bzw. zu wenige Angebote gibt.
- Sicherstellung des Zugangs zu Informationen über den Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkttrends, Berufe sowie zu Informationen über Aus- und Weiterbildungsangebote (z.B. durch die Entwicklung eines flächendeckenden Systems von Beratungsstrukturen durch den Auf- und Ausbau regionalisierter und niederschwelliger Bildungsberatung)

In Summe verlangt diese Strategie auf allen Ebenen einen ganzheitlichen und langfristigen Prozess der Umsetzung. Allein die Abstimmung zwischen den Ebenen ist durch diverse Zuständigkeiten äußerst komplex. Eine adäquate (im Sinne von ausreichend und langfristig) Finanzierung dieses Vorhabens und ihrer Instrumente ist derzeit nicht gesichert. Ebenso wenig, wie die dezidierte Rollen- und Aufgabenzuweisung zu den Ebenen Bund, Steiermark und Regionen. Dabei wären die Regionen, was die Umsetzungsmöglichkeit von **Prozessen** anbelangt, die wichtigste **Ebene der Gestaltung** mit den Bildungsträgern und Bürger/innen vor Ort. Die Integration von BBO in Bewusstseinsbildungsprozesse der Regionalgestaltung könnte ideale Synergien in den Regionen erzeugen.

1.2 Vision und steirische Strategie BBO

Die **Vision** der steirischen Strategie BBO lautet: In der Steiermark arbeiten Menschen, die entlang ihrer Fähigkeiten und Potenziale motiviert und verantwortungsbewusst, den Lebensraum Steiermark gestalten und weiterentwickeln. In der Steiermark ist Berufsorientierung als lebensbegleitender, qualitätsgesicherter Prozess strukturell so

verankert, dass alle Menschen berufliche Entscheidungen auf Basis ihrer Potenziale und mit Bedacht auf die jeweiligen Rahmenbedingungen gezielt treffen und ihre Talente und Fertigkeiten systematisch und gezielt (weiter)entwickeln können und damit sowohl die eigene Existenz als auch den Standort und Lebensraum Steiermark nachhaltig sichern.

Angebote zur Bildungs- und Berufsorientierung leisten auf Basis dieser Grundsätze einen Beitrag zu reflektierten Bildungs- und Berufsentscheidungen. Die Steiermark nimmt eine internationale Vorreiter/innenrolle in Fragen der Abstimmung der Akteur/innen und der IBOBB in allen Lebensphasen ein.

Die aus der Vision abgeleiteten **Ziele der Steiermark** sind herausfordernd und in Relation zu anderen europäischen Regionen hoch gesteckt:

- Alle in der Steiermark lebenden Menschen können auf ein bedarfsgerechtes, zielgruppenspezifisch abgestimmtes Angebot zur beruflichen Orientierung zugreifen. Der Zugang zu den Angeboten der Berufsorientierung ist in allen Lebensphasen möglich und erwünscht. Mit einer lebensbegleitenden beruflichen Orientierung werden einer sich rasch verändernden Arbeitswelt Rechnung getragen und zukünftige Entwicklungen antizipiert.
- Berufsorientierung in der Steiermark basiert auf einer breiten Akzeptanz von möglichen Wegen in den Beruf. So sind Veränderungen in Berufsbiographien positiv konnotiert und das Verlassen eines Systems (z.B. Schule) jenseits der dafür vorgesehenen Schnittstellen wird als Entwicklung und nicht als Versagen interpretiert. Berufsorientierung in der Steiermark setzt rechtzeitig an und agiert hier nach dem Motto: „Du gehst dorthin, wo du richtig bist und wir begleiten dich dabei“.
- Berufliche Orientierung in der Steiermark orientiert sich am Ziel der Chancengleichheit und bearbeitet im Rahmen einer Gleichstellungspolitik aktiv einschränkende Faktoren für die Berufswahl (Alter, sozioökonomischer Hintergrund, soziokulturelle Zuschreibungen...). Berufliche Orientierung in der Steiermark positioniert Berufstätigkeit und eigenständige Existenzsicherung für Mädchen und Burschen/Frauen und Männer als gleichermaßen bedeutend.
- Bildungs- und Berufsorientierung ist ein Nahtstellenthema in allen Politikbereichen: Die Angebote zur Berufsorientierung in der Steiermark basieren auf einer Abstimmung auf allen Ebenen (Landesebene, regionale Ebene, Gemeinden) und sind angelehnt an die bestehenden Strukturen und Systeme (RM, LEADER, RegioNEXT, Beschäftigungspakt, ...), die sich ihrerseits in der Auseinandersetzung mit Berufsorientierung weiterentwickeln und berufliche Orientierung als Querschnitt im eigenen System verankern.
- Qualitätsstandards auf europäischem Spitzenniveau sind verbindlich definiert und bilden einen Rahmen für alle Auftraggeber/innen und Anbieter/innen in der Steiermark. Ein systematisierter Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozess

gewährleistet ein zielgerichtetes Vorgehen zur Entwicklung und nachhaltigen Umsetzung der BO in der gesamten Steiermark.

Das Land Steiermark will ein für ihre Bürger/innen weitgehend kostenfreies, qualitätsvolles und unparteiisches Angebot zur Unterstützung dieser individuellen Lern- und Lebensaufgabe zur Verfügung stellen. Dies soll durch die langfristige adäquate Finanzierung von in der Region koordinierter BBO gesichert werden.

1.3 Zusammenfassung BBO Prinzipien

Die Leitgedanken der österreichischen und steirischen Strategie für BBO fassen wir wie folgt zusammen:

Prinzip	Schlüsselwort	AUT	ST
BBO stellt den lernenden Menschen als Individuum in einem ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt; sie unterstützt individuelle Lern- und Lebensaufgaben	Menschenorientierung und Ganzheitlichkeit	Ja	Ja
Förderung der Selbstreflexion, der Orientierungs- und Entscheidungskompetenzen	Steigende Selbstkenntnis	Ja	Ja
Zugang zu BBO Angeboten, in allen Lebensphasen möglich	Lebensphasenoffen	Ja	Ja
Förderung der langfristigen Teilnahme an Bildung; Life Long Guidance trägt der sich verändernden Arbeitswelt Rechnung	Lebensbegleitende Bildungsmotivation	Ja	Ja
Prinzip	Schlüsselwort	AUT	ST
BBO setzt rechtzeitig an; Prävention von Orientierungslosigkeit und Demotivation	Rechtzeitigkeit		Ja
BBO Grundkompetenzen in alle Curricula einbauen	Integration in Bestehendes	Ja	Ja
Vermittlung von möglichst praxisnahen Arbeitsmarktinformationen und Wirtschaftstrends zur Orientierungshilfe	Jobchancen Kommunikation	Ja	Ja
BBO integriert zukünftige Entwicklungsfelder	Zukunftsorientierung		Ja
Informationen über Aus- und Weiterbildungsangebote	Kommunikationsprozess Angebote	Ja	Ja
BBO ist für alle, der Zugang ist zu verbreitern und für alle Zielgruppen sicherzustellen	Zielgruppenoffenheit		Ja
Akzeptanz von möglichen Wegen im Berufsleben, auch abseits der vorgesehenen Schnittstellen	Biographieoffenheit		Ja
Chancengleichheit entlang	Chancenausgleich	Ja	Ja

Gleichstellungspolitik ausgleichend einschränkende Faktoren für die Berufswahl			
eigenständige Existenzsicherung für Mädchen und Burschen/Frauen und Männer gleichermaßen	Existenzsicherung		Ja
Schnittstellenthema in allen Politikbereichen und auf allen Ebenen; Vernetzung und Abstimmung wird gefördert	Querschnittsthema und Netzwerkorientierung	Ja	Ja
Qualitätsstandards auf europäischem Spitzenniveau; systematischer Umsetzungs- und Evaluierungsprozess	Effektivität und Weiterentwicklung	Ja	Ja
weitgehend kostenfreies, qualitätsvolles und unparteiisches Angebot; Personen mit Bedarf erreichen; adäquate Finanzierung der regionalen BBO Koordination	Leistbarkeit		Ja
Durchgängiges Qualitätsprinzip bei Auszubildenden, Bildungsangeboten, sowie Prozessen und Strukturen der BBO	Professionalisierung		Ja

Diese Prinzipien und Schlüsselwörter der österreichischen (AT) und steirischen (ST) Bildungspolitik werden von den Akteuren der Region Vulkanland sehr positiv gesehen. Jedoch wird eine Prioritäten- bzw. Schwerpunktsetzung aufgrund der speziellen Situation der Region in der Strategie angestrebt. Die Gründe dafür werden im Abschnitt 2 dargestellt.

2. Region-Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland

In der Region Vulkanland und in der Steiermark liegt zur Erreichung der BBO Ziele und Prinzipien bereits eine breite Akteurslandschaft vor - mit unterschiedlichen Beauftragungs- und Umsetzungsrahmen, aber auch mit diversen Zuständigkeiten. In Zeiten knapper Budgets soll BBO durch Koordination und Inspiration der bestehenden Akteure Synergien durch Abstimmung und Kooperation vor Ort lukrieren, die Zusammenarbeit vertieft und der Wissens- und Informationsaustausch optimiert werden.

2.1 Vision Zukunftsfähigkeit

Die Vision Zukunftsfähigkeit menschlich - ökologisch – wirtschaftlich ist oberste Vorstellung in der langfristigen Entwicklung des Steirischen Vulkanlandes. Sie steht für eine klare Perspektive, eine verantwortungsvolle, beharrliche und nachhaltige Gestaltung der Region entlang der Schwerpunkte Lebensraum, Lebenskultur und Regionalwirtschaft.

Das Verständnis für die regionalen und globalen Zusammenhänge muss dabei ebenso vertieft, wie das Wissen vor Ort vernetzt und bewusst werden. Ein zukunftsfähiger Lebensstil ist in Anbetracht der globalen Umwelt- und Sozialprobleme das Gebot der Stunde. Die Region nimmt diese Herausforderung an und die dazu nötige Verantwortung wahr.



Abb. 1: Übersicht der Vision Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland (Stand 2013)

Die schnelllebige Zeit bringt viele Menschen in der Gesellschaft an ihre Belastungsgrenzen. Überforderung auf vielen Ebenen des Lebens ist das Ergebnis. Die breite Überforderung der Gesellschaft birgt die Gefährdung des Gemeinwohls in sich.

Die Vision „Zukunftsfähigkeit des Steirischen Vulkanlandes menschlich - ökologisch – wirtschaftlich“ stellt das **Gemeinwohl über Generationen** in den Mittelpunkt der regionalen Entwicklungs- und Gestaltungsarbeit. Die Themenfelder spannen sich in den drei Schwerpunkten Lebenskultur, Lebensraum und Regionalwirtschaft auf. Für die Erreichung dieser Vision ist die Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen erforderlich.

2.2 Entwicklungsleitbild

Die Erarbeitung der regionalen Bildungs- und Berufsorientierungsstrategie knüpft als wichtiger Meilenstein an die Erarbeitung und den Beschluss des regionalen Entwicklungsleitbilds (Oktober 2014) an und wird in den nächsten Jahren in eine gemeinsame „Charta Bildungs- und Berufsorientierung“ (Arbeitstitel) münden.



Abb. 2: Die strategischen Aktionsfelder des regionalen Entwicklungsleitbildes (2014) im Überblick der Region-Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland

Im regionalen Entwicklungsleitbild wurden 10 strategische Aktionsfelder (AF) definiert, die die langfristige Umsetzung der Vulkanland Vision sicherstellen sollen. Bildung und Berufsorientierung sind dabei prominente Inhalte – vor allem im Aktionsfeld 6 „Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft“ sowie in den AF 7 und 8. Die zehn Aktionsfelder sollen über 18 Leitprojekte in den kommenden Jahren aus diversen

Förderquellen finanziert und gemeinsam mit allen regionalen Akteuren umgesetzt werden. In AF 6 lauten die Ziele:

- Heben des regionalen des Facharbeiter/innenpotenzials und Sicherung für die Zukunft. Bestmögliche Ausrichtung der Berufsorientierung der Ressourcen auf Jugendliche und Facharbeiter/innen auf den Bedarf der regionalen Wirtschaft im Rahmen der Vulkanlandvisionen.
- Nachhaltige Sicherstellung und Belebung der Aus- und Weiterbildung vor Ort für diverse Zielgruppen.
- Integration expliziter und impliziter Wissensinhalte in die regionalen Bildungsangebote. Die Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher und menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern.

In AF 6 des Entwicklungsleitbildes heißt es weiter: Die Südoststeiermark weist eine überdurchschnittlich hohe Zahl an guten Handwerksunternehmen aus diversen Branchen auf. Basis für deren weitere Entwicklung ist die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal. Eine innovative Ausbildung bzw. Rekrutierungsstrategie von **qualifizierten Fachkräften** ebenso wie Bewusstseinsbildungsprozesse für den Wert handwerklicher Tätigkeit muss dazu fortgesetzt bzw. vertieft werden.

Regionale Bildung verfolgt nicht nur wirtschaftliche, arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen, sondern definiert vor allem Bildung als wesentlichen Schlüssel für ein **selbstbestimmtes Leben**. Qualifizierung- und Weiterbildung umfasst sämtliche Alters- und Qualifikationsgruppen, insbesondere Potenziale von Frauen und älteren Menschen. Personen mit geringerer Qualifikation, spezifische Zielgruppen wie Migrant/innen und auch Menschen mit Behinderung sind in der Südoststeiermark überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht. Die regionalen Akteure wollen Initiativen für diese benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Sinne der Inklusion am ersten Arbeitsmarkt setzen.

Die Nachhaltigkeit regionaler Entwicklung ist nicht nur durch die Leistungsfähigkeit von Einrichtungen und ökonomischen Faktoren bestimmt, sondern auch durch das regionale Innovationsmilieu und das Vorhandensein einer Kultur des vernetzten Lernens. Die regionale Wissensarbeit und Qualifizierungsangebote ergänzen einander. Sie verweben Fachwissen zunehmend mit sozialer Kompetenz. Die Region zielt darauf ab, explizite und vor allem aber implizite Wissensbereiche vermehrt in regionale Bildungsangebote zu integrieren, und damit den Aspekt von **ganzheitlicher, individueller Entwicklung** zu stärken.

Auch **Produkt- und Angebotsinnovationen** sind eine zentrale Bildungs-Herausforderung, die in Aktionsfeld 7 definiert sind und mit Schwerpunkten der vier regionalen Impulszentren vernetzt werden sollen. Im Rahmen des Stärkefeldes Gesundheit werden in den nächsten Jahren deutliche Wachstumsimpulse im Bereich innovativer Angebote erwartet. In bewährter Weise werden Innovationspreise als

Instrumente der Bewusstseinsbildung und als Innovationsanreize auch in Zukunft eingesetzt werden.

Die Vision und die Aktionsfelder des Entwicklungsleitbildes zeigen die fundierte Werthaltung der Region auf. Sie geben langfristige und **starke Orientierungsbilder**, die fernab kurzfristiger Modetrends in der Region gestaltet werden.

2.3 Bildungslandschaft

Die gewachsene Bildungslandschaft ist in der Region gut strukturiert und vielfältig. Viele sehr gute Bildungs-Institutionen und Schulen liegen in der Region. Sind Kindergärten, Volksschulen und NMS noch flächendeckend verfügbar, fokussiert sich die Höher- und Erwachsenenbildung auf wenige Standorte (Feldbach, Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg und Mureck). Das trägt den Mobilitätsmöglichkeiten der Lernenden Rechnung. Im nördlichen Bereich sind die Einrichtungen generell größer als im Süden.

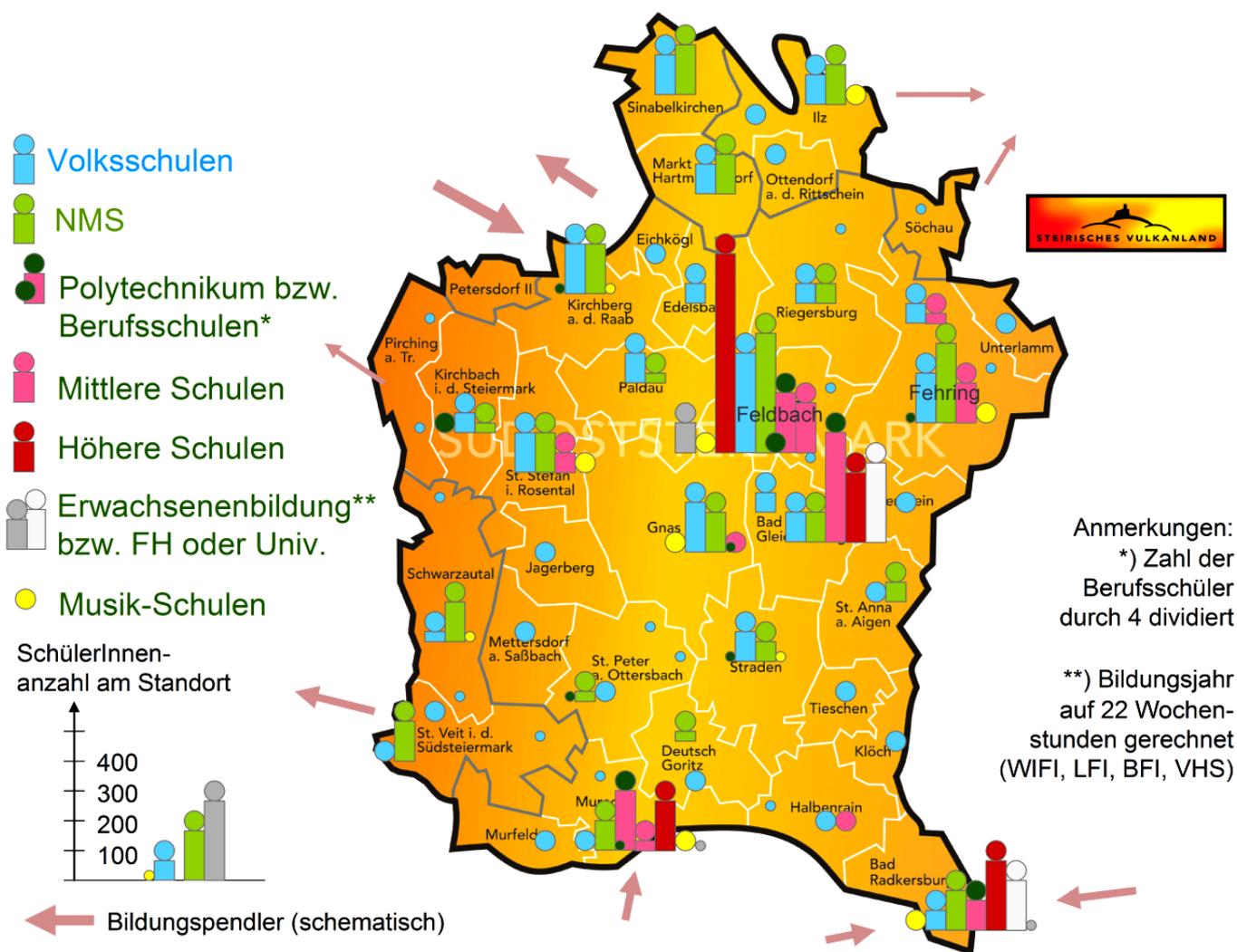


Abb. 3: Bildungskarte der Region-Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland

Den Hauptanteil der „außer Haus“-Bildungsarbeit leisten die Schulen, wie man in Abb. 3 erkennen kann. Die Schulen vor Ort laufen sehr gut und es wurden bereits einige thematische Schwerpunkte umgesetzt. Über 1.100 Lehrer/innen in der Region – viele davon sind bereits in BO-Agenden ausgebildet – sind wertvolle und kompetente Wissensträger/innen. Dazu kommt der elementarpädagogische Bereich (Kinderkrippen, Kindergärten, Einrichtungen der interdisziplinären Frühförderung und Familienbegleitung – siehe unten, Abb. 5), sowie eine sehr aktive Erwachsenenbildung durch private Anbieter und vor allem durch WIFI, LFI, BFI und die VHS.

Die Südoststeiermark mit 85.887 Einwohner/innen (das sind 7,0% der steirischen Bevölkerung) liegt an Stelle sechs im Bevölkerungsranking der steirischen Bezirke. Im Vergleich dazu liegt die Zahl der Schüler/innen (Daten 2013/14, ÖSTAT) in der Südoststeiermark bei 13.467, was im Steiermarkvergleich von in Summe 153.031 Schüler/innen ganzen 8,80% entspricht. Dadurch liegt die Südoststeiermark im Ranking von 0,157 „Schüler/innen pro Einwohner/innen“ auf Platz 2 hinter Graz. Die Südoststeiermark ist damit der **zweitwichtigste Bildungsbezirk der Steiermark**.

Im Steiermarkvergleich überproportional vertreten sind alle berufsvorbereitenden Schulen: Berufsschulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen sowie Polytechnische Schulen (relativ gut liegen wir auch bei den Schulen im Gesundheitswesen). Einen absoluten Spitzenwert im Vergleich der Schüler/innenzahl verzeichnen die Berufsschulen mit 4.646 Besucher/innen im Schuljahr 2013/14. Ca. 2.800 junge Menschen pendeln hierfür ins **berufsbildungsstarke Vulkanland**. Dagegen sind die Pendlersalden der anderen Schulen nach Graz -414 und Weiz -246 (vor allem AHS, BHS) sowie nach Leibnitz (vor allem NMS, VS) niedriger. In Summe pendeln 829 Schüler/innen (Saldo netto) ohne Berufsschüler/innen in die Nachbarbezirke (das sind ca. 8% der Schüler/innen) bzw. über die Landesgrenzen:

	Schüler/innen	Schüler/innen	Pendler	
Bezirk	Aus	Ein	Saldo	vor allem
G	459	45	-414	AHS, BHS
WZ	389	143	-246	BHS, AHS
LB	493	280	-213	NMS, VS
HF	136	100	-36	
Extern	58	37	-21	
LI	16	6	-10	
BM	16	10	-6	
LE	1	5	4	
MU	0	4	4	
VO	0	11	11	
MT	0	14	14	
DL	2	25	23	
GU	22	83	61	
Summe	1.592	763	-829	<i>ohne Berufsschüler/innen</i>

Die genauen Pendlerzahlen der **Berufsschüler/innen** in der Südoststeiermark sind statistisch nicht erfasst bzw. bekannt. Es dürfte sich um ca. 2.800 Berufsschüler/innen

pro Jahrgang (der Schulstandorte Bad Gleichenberg, Feldbach, Mureck und Bad Radkersburg) handeln. Sie stellen die **größte Gruppe der Bildungseinpender** im Bezirk dar und gleichen den Pendlersaldo der anderen Schüler/innen aus. Die nachstehende Tabelle zeigt im Vergleich, welche Schulformen überdurchschnittlich besucht werden:

	% über Landesschnitt	Zahl der Schüler/innen 2013/14 absolut
Berufsschulen	16,0%	4.646
Polytechnische Schulen	3,6%	275
Sonstige allg. bild. (Statut-)Schulen	0,8%	123
Neuen Mittelschulen	0,7%	2.777
Lehrerbildende höhere Schulen	0,3%	163
Berufsbildende mittlere Schulen	0,1%	486

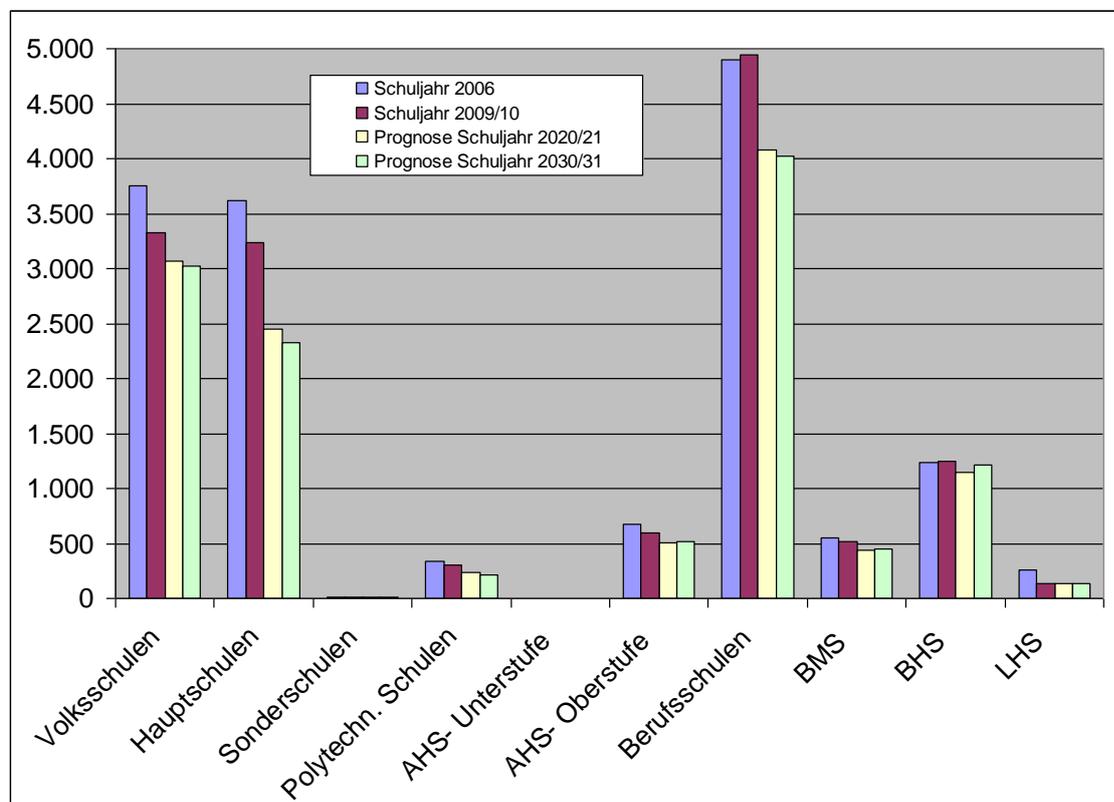


Abb. 4: Schüler/innenzahlen und Prognosen der Region bis 2030/31

Wie überall in Österreich findet in der Südoststeiermark ein **Rückgang der Schüler/innenzahlen** durch geringere Geburtenraten statt, der zeitverzögert auf alle Anbieter trifft. Die Volksschulen haben dabei ca. 2/3 der Reduktion bereits hinter sich, in den höheren Schulen ist dieser „Knick“ um ca. 20% (im Süden des Bezirkes bis über 30%) nach unten erst am Beginn. Nach dem Jahr 2020 werden wieder stabilere Schüler/innenzahlen prognostiziert.

Anders hat sich der **elementarpädagogische Bereich** entwickelt. Durch die Unterversorgung an Plätzen in den vergangenen Jahrzehnten gab es bei Kinderzahlen

direkt erlebbare Umfeld bietet neben den landschaftlichen und klimatischen Reizen eine hervorragende und unverwechselbare Lernumgebung. In einer Region der Lebensqualität mit hoher Lebens- und Festkultur gelingt die Konzentration aufs Wesentliche und die eigene Entfaltung. Natur und Kulturlandschaft bieten flächendeckend hohe Vitalität.

Seit Jahren zählt das Vulkanland zu den lebenswertesten Regionen Österreichs. 2013 reihte die Zeitschrift „News“ die Südoststeiermark an den 2. Platz. Von 117 Bezirken gab es für die Südoststeiermark darin von Prof. Dr. Rudolf Taschner (TU Wien, Herbst 2013) auf Basis offizieller statistischer Daten die Auszeichnung „zweitbesten Ort zum Leben“ von ganz Österreich. Die ausgezeichnete Lebensqualität und das Bildungsangebot bergen das Potenzial, den Bildungsstandort Vulkanland als **zweitwichtigstes Standbein der steirischen Bildungslandschaft** weiter auszubauen.

2.4 Schwerpunkte der Regionalwirtschaft und regionaler Arbeitsmarkt

Im Vulkanland ist die Zunahme an unselbständig Beschäftigten und Gründer/innen stetig. Die regionale Gesamtstrategie will den Großteil der eigenen Bevölkerung (>80%) für die Regionalwirtschaft und die pendlerkomfortabler Städte im Umkreis – das regionale Umfeld - qualifizieren.

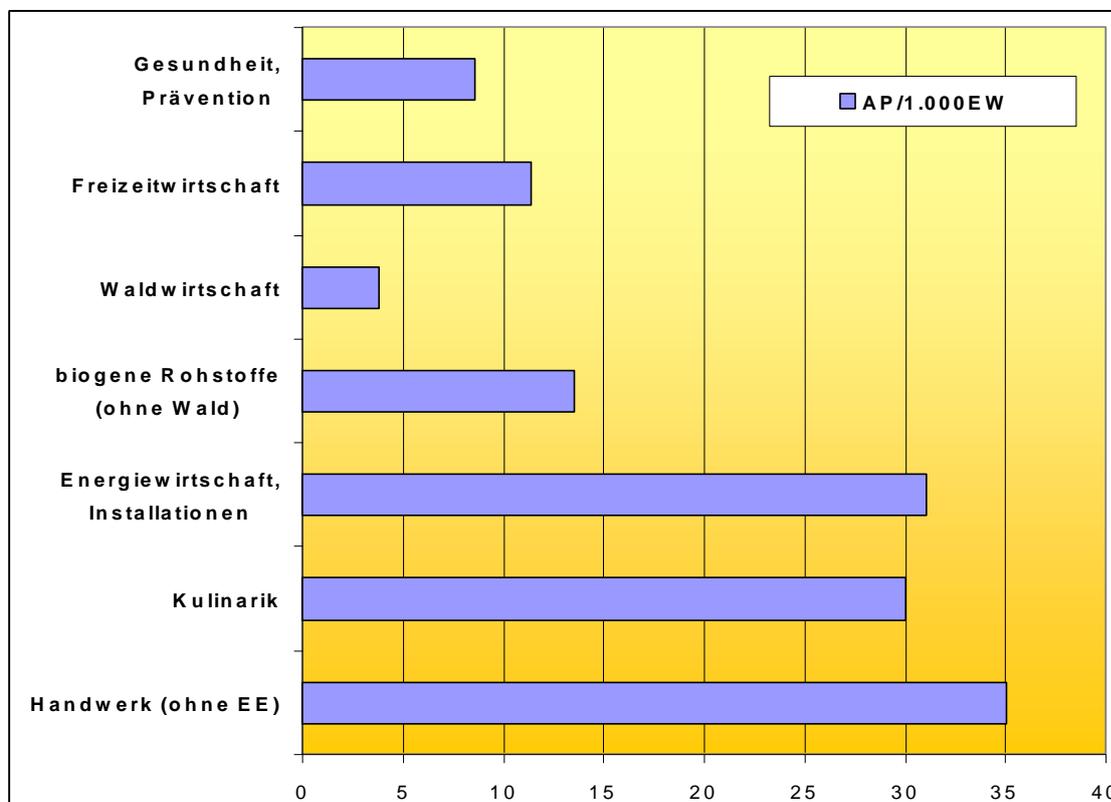


Abb. 6: Prognose aus 2010 für das Steirische Vulkanland: in 20 Jahren sind +130 Arbeitsstellen (AP) pro 1.000 Einwohner/innen zusätzlich vor Ort möglich (EE ... Energie)

Die **Wirtschaftsdynamik im Vulkanland** selbst bzw. die positiven Entwicklungstrends in der Regionalwirtschaft zeichnen dabei erneuerbare, dezentrale Energielösungen (Regionalenergie), Gesundheit und Soziales (inkl. Pflege, Betreuung), die Produktion sowie die Freizeitwirtschaft (inkl. Gastronomie) aus. Eine relativ starke Landwirtschaft und ein starker produzierender Sektor sind bereits steiermarkweit eine Besonderheit. Trotz - eigentlich wegen - dem geringen durchschnittlichen Schul-Bildungsniveau gibt es viele Gründer/innen und eine hohe Weiterbildungsdichte. Vor allem Frauen sind bei Bildung und Jobs/Beschäftigung im Vormarsch.

Die **Jobmotoren** der kommenden Jahre in der Region sind hochwertiges Handwerk und Kulinarik, gefolgt von regionalen, vernetzten Energiesysteme (inkl. E-Mobilität), der Freizeit- und Gesundheitswirtschaft.

Die **Wirtschaftsdynamik im Umfeld** der Region ist gekennzeichnet durch die Stagnation im öffentlichen Sektor, im Handel und im klassischen Automotive-Bereich (der gerade vielerorts den Anschluss an die Ära der Elektroantriebe verpasst). Hingegen in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Energie- und Umwelttechnik sowie den Dienstleistungen (kreative, technische, organisatorische, wirtschaftliche etc.) findet eine äußerst positive Entwicklung statt. Beides, die Entwicklungen von Region und Umfeld, werden den regionalen Arbeitsmarkt langfristig beeinflussen.

Man erkennt auch, dass Umfeldentwicklungen bzw. globale Megatrends eine hohe **Überschneidung** mit dem regionalwirtschaftlichen Bedarf haben – d.h. dass jede Person mit diesem Ausbildungsfokus auch „draußen“ genügend Karrierechancen vorfindet. Der russische Wirtschaftstheoretiker Nefiodow kündigte die nächste lange Welle der Konjunktur (Kondratieffzyklus) unter dem Titel „**Umwelt und Gesundheit**“ für eine Periode von 40-60 Jahren an. Der Gesundheitsmarkt und der gesamte Bereich rund um Umwelttechnologie werden als „Wachstumslokomotive für das 21. Jahrhundert“ bezeichnet. Die Hochtechnisierung dieses Trends wird nur verstreut im Vulkanland genutzt werden, jedoch die menschlichen Dienstleistungsbereiche (von Betreuung, Medizin, Sport bis Naturheilmittel) werden in Zukunft große Wertschöpfungschancen hereinbringen.

Die Regionalwirtschaft braucht generell eine „breitere“ Ausbildung (Kenntnis der Vielfalt, Ganzheitlichkeit, mit Überblick, inkl. Verbindung der emotional-kognitiven Fähigkeiten) mit talenteorientierter Spezialisierung. Besonders in kleinen Firmen ist eine „offene Haltung zu Vielseitigkeit mit handwerklichen Fertigkeiten gefragt. Dazu sind Kompetenzen für eine gute Kooperationskultur (durch Kleinteiligkeit und Vielfalt) nötig und damit Charakterbildung (und Ermutigung bei jungen Menschen). Die Inspiration zur Nutzung der eigenen bzw. regionalen Ressourcen und zur Lebenskultur ist Basis wirtschaftlicher Veredelung und authentischer Innovation. Vor allem braucht es vor Ort auch **Nachwuchs** für Meister/innen und Selbstständige (Themen Gründung und

Betriebsnachfolge). Der **unternehmerischer Geist** und die Eigenverantwortung (inkl. Eigenführung und Ermächtigung) müssen daher inklusiver Teil vieler Ausbildungen sein.

Ein weiteres Spezifikum des Vulkanlandes ist es, dass der Begriff „Existenzsicherung“ nicht 1:1 auf erwerbswirtschaftliches Arbeiten umgelegt werden kann. Auch Kompetenzen und Fertigkeiten auf den Gebieten der **Eigenversorgung** und des nachbarschaftlichen Austausches sichern Lebensstandards, -qualität und Grundversorgung ab (nicht zuletzt, weil mehr als 50% der Familien über eigenen Boden bzw. eigene nachwachsende Rohstoffe verfügen). Diese Fertigkeiten, die an landwirtschaftlichen Fachschulen oder an den HLSWs intensiv vermittelt werden, sind insgesamt für Familien, die Wirtschaft und die gesamte Gesellschaft wertvoll. Diese Lerninhalte und Kompetenzen wirken positiv auf die Resilienz der ganzen Region und könnten auch vermehrt im Unterrichtsplan aller Schulen Berücksichtigung finden.

2.5 Das neue Paradigma und die neue Generation

Am Ende des Paradigmas der Industriegesellschaft **verändern sich wesentliche Grundlagen**, die das Leben der Menschen bisher prägten: Familienstrukturen, Biographien, Gesundheitsrisiken, Steuerlast, Gesetze, Strukturen, etc. Zusätzlich spielen neue Faktoren prominente Rollen, wie Beschleunigung, Migration, Urbanisierung, Kommunikationstechnologie, Open Source, Lebenserwartung, psychische Erkrankungen (wie Burnout), Mobilität oder die Bildungs- und Erwerbsquote der Frauen.

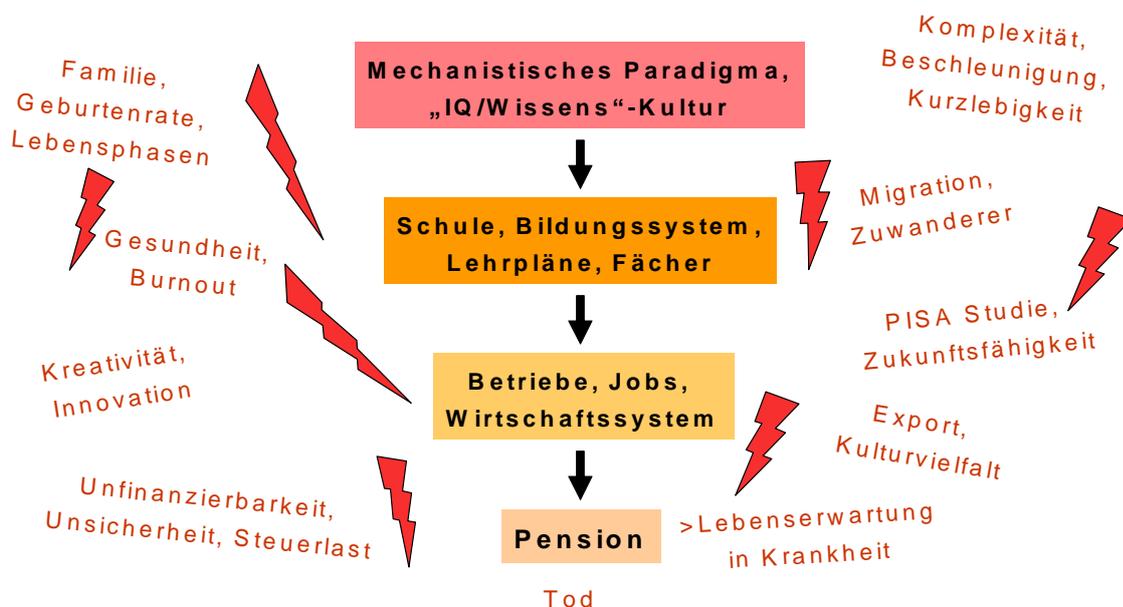


Abb. 7: Schema: am Ende der Wachstums- und Industriegesellschaft treten „Störungen“ des Gewohnten durch Systemveränderungen auf

Bereits die **Erwartungshaltung** an den Beruf unterliegt einem starken Wandel: haben die meisten Menschen 60+ noch den lebenslangen Job durchlebt und sind die heute 45

bis 60-jährigen noch durchwegs pflichtbeflissene Arbeiter, befinden wir uns bei den 30 bis 45-jährigen – den ersten Computerkinder – bereits beim Übergang zu einer Generation (teilweise völlig) neuer Sicht- und Denkweisen.

Wir halten pointiert fest: Für die Generation (ab Jahrgang ca. 1985, besonders ab 1995), oft als Generation Y, Z, etc. bezeichnet, ist Beruf eine Randerscheinung von 10% der Gesamt*lebenszeit*. Ist für „die Alten“ eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig, so ist es für „die Jungen“ die Vereinbarkeit von Freizeit und „genug zum Leben haben“. Es geht bei dieser neuen Work-Life-Balance um die **Finanzierbarkeit** der ausgedehnten **Freizeitbedürfnisse**.

Jugendzeit ist heute Medienzeit: Onlinewelten sind alltagskulturelle Spielwiesen und „Living online“ ist für diese Generation ganz normal. Man lebt virtuell und real gleichzeitig. Vernetzung und Kommunikation bekommen dadurch andere Dimensionen. Die neuen Kennzeichen und Qualitäten der nächsten Generation in Bezug auf Erwerbsarbeit lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- atypische Beschäftigung, befristete Arbeitsverträge, diverse Arbeitgeber; Berufsbiographien, in denen Phasen der Arbeitslosigkeit normal sind
- kein „geregeltes“ Einkommen; teilweise noch mehr Zwang zu beruflicher Mobilität
- die erworbenen Bildungsabschlüsse sind im Vergleich weniger wert (kein Einkommensvorteil) als das Sozialkapital (persönliche Beziehungen); es ist eine deutlich größere Hilfe beim Berufseinstieg als Praktika oder Auslandserfahrung
- das elterliche Haus bleibt teilweise langjähriger Stützpunkt, um den Erwerbszwang zu minimieren oder es werden Wohngemeinschaften gebildet, in denen der Aufwand für die reale Welt minimiert wird; Sharing und diverse „WIR“-Systeme sind im Entstehen
- bei Partnerschaften sind es zunehmend die Frauen (durch Bildung und Engagement), die mehr Einkommen in die Beziehung einbringen

Viele dieser Bereiche und Vorlieben passen nicht zur klassischen Arbeitswelt und deren Systeme (z.B. Arbeitszeitgesetz, Sozialversicherung, geregelte Anstellungsverhältnisse, Kollektivverträge). Einiges auch nicht zur Sichtweise oder Etikette der „normalen“ Gesellschaft. So kann sich durch Ausgrenzung des „Neuen“ oder Andersartigen das sogenannte **Facharbeiterproblem verschärfen**, weil die Generation Z in einer veränderten Form der Wirtschaft arbeiten will. Ihre Bedürfnisse sind z.B. (vgl. diverse Studien dazu):

1. Mitsprache auf Augenhöhe und Flexibilität, klare Verantwortung sowie keine festen Arbeitszeiten sind die Ansprüche dieser Generation.
2. Die Arbeitswelt wird auch in der „Netzwerkmentalität“ gesehen: starre Hierarchien werden durch selbstorganisierende Abteilungen abgelöst. Schema F durch das im „Flow“-Arbeiten.

3. Spaß in der Arbeit, selbstbestimmtes und selbstständiges Arbeiten (v.a. in Gruppen), Selbstverwirklichung und Gestaltungsräume sind besonders wichtig.
4. Für Generation Z zählt der Sinn mehr als Status (d.h. Führung durch partizipative Perspektiven und Visionen). Sie braucht daher andere Anreize.
5. Die Verbindung bzw. Verschmelzung von Beruf und Freizeit ist oft erwünscht. Arbeit ist eben ein Teil des Lebens. Die ganzheitliche Sicht wehrt sich gegen die (nicht authentische) Trennung der Lebensbereiche.

Mit diesen geänderten Rahmenbedingungen müssen Familien, Bildungsträger/innen, Pädagog/innen, Personalmanager/innen und Betriebe umgehen lernen, um **neues Fachkräftepotenzial** in der Region zu heben. Bildung sollte „unserer Zeit voraus“ sein, denn die **Jugend** ist unsere **Zukunft!**



3. Regionale Bildungs- und Berufsorientierung Region-Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland

Wie in Abschnitt 2 dargestellt gibt es regionale Spezifika, die BBO im Vulkanland individuell ausrichten. Diese sind nochmals im Überblick:

- Die gesellschaftliche Perspektive bzw. Vision der **Zukunftsfähigkeit** (als gemeinsame Perspektive von Menschen, Politik und Regionalwirtschaft getragen) und
- die damit verbundene **ganzheitliche** Bildungssicht (als Symbol des ganzen Menschen); die emotional-kognitiven Kompetenzen entlang der regionalen Prinzipien bzw. der Vision „**Zukunftsfähigkeit** menschlich-ökologisch-wirtschaftlich“ hin zu orientieren
- Dieses Bildungsverständnis lässt den Menschen immer **gleichzeitig** im Lebens- und Wirtschaftsraum wachsen. Der Lebensraum als Erhalter des Individuums wie der Gemeinschaft steht dabei in seiner Wichtigkeit über dem Wirtschaftsraum.
- Die spezifische Positionierung der **Regionalwirtschaft** und die daraus erwachsenden Chancen für Handwerk (inkl. Regionalenergie), Kulinarik, Gesundheits- und Freizeitwirtschaft.

BBO verbindet dabei das Individuum, wie auch die Berufswelt, mit dem Überziel, ein **erfülltes Leben** zu haben. Im Vulkanland ist die Existenzsicherung daher nicht nur von erwerbswirtschaftlichen Systemen oder singulären Individuen abhängig (im Gegensatz zur Statusabsicherung). Sondern auch vom Eingebettet-Sein in Gemeinschaften (Partnerschaften, Familien, Nachbarschaften, Vereinen, Hilfsorganisationen, etc.), der Lebenskultur vor Ort, den eigenen Fertigkeiten und der Verfügbarkeit einer gesunden, biogenen Lebensmittel- und Ressourcenbasis (z.B. aus Gärten oder von landwirtschaftlichen Flächen).

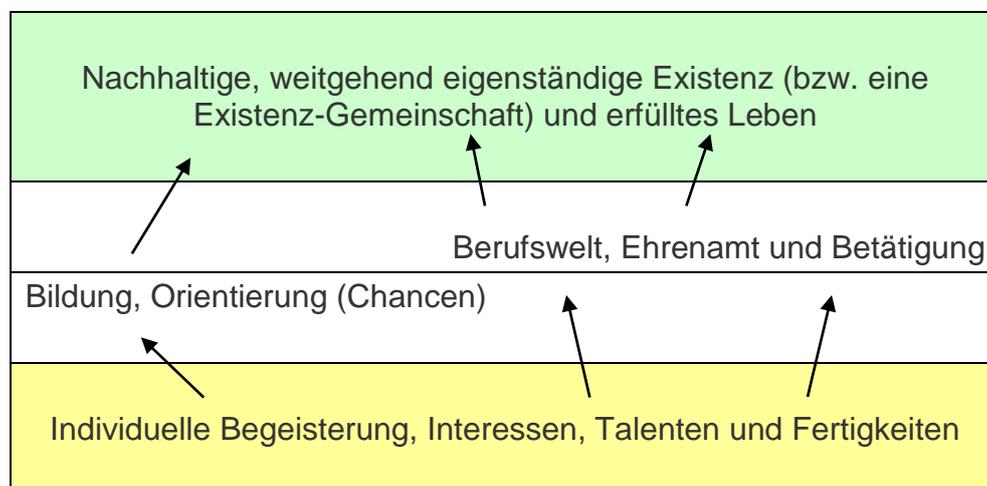


Abb. 8: BBO als Verbindungsstück zwischen Individuum und erfülltem Leben

Die Region verfügt über breites Wissen ihrer zukunftsbestimmenden Faktoren, hat diese identifiziert und Werkzeuge erarbeitet, um die regionalen Visionen entsprechend umzusetzen.

Im Steirischen Vulkanland etabliert sich auch das Konzept BBO als **Instrument der Gestaltung**, das über das Korsett der gegenwärtig primär auf Wachstum fokussierten Wirtschaftsweise hinausreicht. BBO geht hier nicht von einem sektoral fokussierten bildungspolitischen Handeln aus. Das Steirische Vulkanland hat erkannt, dass die Lösung der „Wirtschaftskrise“ keine rein ökonomische Veränderung oder Konzepte, sondern eine tiefgreifende sozial-ökologisch-humanitäre Transformation im Sinne eines **Paradigmenwechsels Richtung Zukunftsfähigkeit** bedarf.

Im Vulkanland wird BBO als ein permanenter Entwicklungsprozess, als transdisziplinäres und beteiligungsoffenes Konzept gelebt, das sich dem Miteinander-Lernen nicht verschließt. Damit wird Resilienz ausgebaut, die das Vulkanland als **lebendigen, lebenswerten Raum** und Organismus entfaltet.

Damit verbunden ist eine neue gesellschaftspolitische Haltung, die sich durch Offenheit und einer breiten Bereitschaft für Vielfalt und unterschiedliche Lebenswelten auszeichnet. Gesellschaftliche Toleranz berücksichtigt Rahmenbedingungen und nachvollziehbare Regeln für **ein Miteinander**, das von Werten und normativen Bestimmungselementen getragen ist und in der Bildungs- und Berufsorientierung sichtbar wird.

Auch die Natur zu verstehen und sich als Teil der Natur verstehen ist wichtiger Teil von Bildung. Eine nachhaltige Beziehung, ein verantwortungsvoller Umgang und ein **nachhaltiger Lebensstil** werden grundgelegt. Die bereichernde Vielfalt an Lebenswelten und Lebensarten stärkt die notwendige, umweltverträgliche und balancierte Arbeit vor Ort. Unsere besondere Lebenskultur und -qualität ist von Zusammenhalt, Menschlichkeit, Verbundenheit zur Natur und der Liebe zur Landschaft geprägt. Der **Reichtum unserer Lebenskultur** darf den des wirtschaftlichen Wohlstandes übersteigen.

3.1 „Charta Bildungs- und Berufsorientierung“ (Arbeitstitel)

Ziel der Charta:

Die regionale Charta für Bildungs- und Berufsorientierung schließt sich an das regionale Entwicklungsleitbild und an die Strategie des Landes im Sinne einer regionalen Positionierung an. Der Dialog zu Themen und Inhalten ist offen gestaltet, da Bildungs- und Berufsorientierung als Entwicklungsprozess verstanden werden, der aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderungen sowohl in der Zielfindung, als auch in der

Erarbeitung gemeinsamer Maßnahmen integriert. Insbesondere gestaltet ein erneuerter Begriff der „Jugendlichen Lebenswelten“ einen permanenten Prozess der Evaluierung der Bildungsarbeit in den tätigen BBO Strukturen. Der Zugang zu Bildung, Orientierung und Weiterbildung ist Grundlage eines gesellschaftlichen Lern- und Gestaltungsprozesses in Richtung Zukunftsfähigkeit. Die regionalen Akteure sind bereit, zu einer solchen Entwicklung beizutragen und bringen dazu ihre spezifischen Kompetenzen und Ressourcen ein.

Rohvision der Charta:

Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) wird im Vulkanland als Anspruch an Bildungsmaßnahmen verstanden, die dahingehend wirken, dass **Menschen selbstreflektierte Entscheidungen für ihre Bildungs- und Berufswahl** treffen, die auf ihren Talenten und Fertigkeiten aufbauen, den Neigungen und Interessen entsprechen und in einem heimatverbundenen Lebens- und Wirtschaftsraum mit Aussicht auf nachhaltiges Gelingen eines erfüllten Lebens umsetzbar sind.

Dazu wird in **Kooperation der Bildungsakteure** das grundlegende **Bewusstsein** geformt, dass eine gute Selbstkenntnis von Interessenslagen, Talenten und Fertigkeiten notwendig ist, um die gewünschten Stärken durch Bildung unterschiedlichster Art weiterzuentwickeln. Im Sinne von „Stärken zu einem besonderen Charakter“ ausformen unterstützt BBO auf unterschiedlichsten Ebenen Menschen der Region. Das miteinander Lernen und Leben erstarkt insbesondere dann, wenn die individuelle Perspektive mit der regionalen bzw. gemeinschaftlichen Vision in Resonanz tritt.

Auch das Klarmachen und Ausbauen von **Beziehungsnetzen**, Verbindungen und Eingebundenheit ist dabei ein fundamentaler Aspekt der Chancen. Das dritte Standbein der BBO-Basis ist der Zugang zu und die Kenntnis der Nutzung von verschiedenen **Unterstützungssystemen** (Eltern, Familie, Freunde, Schule, Gemeinde, professionelle Betreuer/innen, Internet, Kammern, etc.). Je älter bzw. reifer Menschen werden, desto aktiver geschieht die Lebensgestaltung aus den eigenen Stärken heraus.

Das positive Klima in der Region schafft Begeisterung und weckt die Lust, noch mehr aus seinem Leben zu machen. Entwicklung hat Image. **Bildung hat hier Image**. Und die aktive Lebensgestaltung in Richtung Zukunftsfähigkeit wirkt mitreißend. Hohe Lebensreife ist im Vulkanland erstrebenswert, ebenso wie eine reiche Lebenskultur.

Bildung schafft Mehrwert. Neues Denken, Können und Fühlen sind die Eltern der Innovation, von der gesellschaftlichen bis zur wirtschaftlichen Ebene. Innovation macht Leidenschaft und Entwicklungsschritte erlebbar. Die BBO begleitet konsequent die Bürger/innen am Weg der Arbeit und des Trainings an der Meisterschaft ihrer Talente.

Erfüllte(re)s Leben, Lebensgestaltung		
Gemeinschaft	Nischen	Markt, Wirtschaft
Bildung, Entwicklung (neues Denken / Können / Fühlen)		
Orientierung: Wunsch \leftrightarrow Wirklichkeit		
BBO (Basisaufgaben) Selbstkenntnis steigern, Entscheidungsfähigkeit	Beziehungen und Eingebundenheit	Nutzung/Anwendung von Unterstützungssystemen
Begeisterung, Wunsch zur Veränderung, Neugierde		
Positives Klima und Humus (Nährboden) im Vulkanland		

Abb. 9: Mit Begeisterung und BBO zum erfülltem Leben

Im Vulkanland ist BBO ein permanenter Prozess, der Bewusstsein und Beteiligung schafft. Durch ein positives Klima, einem Nährboden für Zusammenarbeit und sinnvolle Betätigung. Alle **Bildungsanbieter/innen arbeiten gemeinsam** daran mit. Wir schaffen Transparenz an

- Unterstützer/innen und (Lern-)Begleiter/innen,
- Bildungsmöglichkeiten
- und Betätigungschancen (kurz- und langfristig). Bildungs- bzw. Entwicklungshungrige finden Informationen und Ansprechpartner/innen dazu leicht. Der permanente Kommunikationsprozess wird von den Bildungsinstitutionen genährt.

BBO trägt viel zur Inwertsetzung von Bildung bei. Mit der Wertschätzung von Bildung steigt auch der Wert der handelnden Akteur/innen, die ihrerseits ihre Kurse stetig verbessern. Im vom **Vertrauen getragenen Miteinander** feilt man Angebot aus und beschreitet innovative Bildungswege. Inhalte, Pädagogik und Vernetzung (von Bildungsträger, Wirtschaft, Familien, Schulen und Institutionen) sind hier Thema. BBO setzt rechtzeitig an und beugt Orientierungslosigkeit und Demotivation vor.

Die Reife zur Menschlichkeit ermöglicht Zukunftsfähigkeit – Gemeinwohl für Generationen. Im **Gemeinsamen** liegt Kraft, Begeisterung und Rückhalt. Das Gleichgewicht von Verantwortung wahrnehmen (Eigenverantwortung) und sich verlassen können auf die Anderen (Vertrauen) wird im Lernen eingeübt. Die Eigenverantwortung legt die Basis zum erfüllten Leben mit hoher Lebenskultur und -qualität.

Die regionale Vision der Zukunftsfähigkeit menschlich - ökologisch – wirtschaftlich ist oberste Vorstellung in der langfristigen Entwicklung des Steirischen Vulkanlandes. Dadurch wird **Ganzheitlichkeit** auch in der Bildung zur Richtschnur.

Menschenorientierung und Ganzheitlichkeit der BBO stellt den lernenden Menschen als Individuum in einem ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt und unterstützt individuelle Lern- und Lebensaufgaben. In allen Lebensphasen macht Bildung Spaß. Bildung ist einfach immer wichtig.

Gelebte Ganzheitlichkeit zeigt sich in der Wertschätzung für alle Lebewesen und im achtsamen Umgang mit den Dingen. Unter **ganzheitlicher Bildung** verstehen wir die Entfaltung des *ganzen* Menschen. Dazu zählen die Ebenen

1. Körperwahrnehmung und lernen mit allen Sinnen
2. Entwicklung der Gefühlswelt und der seelischen Ebene
3. Schulung des Intellekts sowie des Entdecker- und Gestaltungsgeistes

Diese drei Ebenen des Menschseins werden **gleichwertig** und als gleich wichtig bzw. gleich notwendig für den Menschen angesehen. Sie machen den ganzen Menschen aus. Man kann auch sagen, dass gesundes Lernen im harmonischen Zusammenwirken seiner seelisch-spirituellen und physischen Körper stattfindet. „Integrale Bildung“ erzeugt aus Hausverstand plus Bildungsverstand zukunftsfähiges Denken (den „Lebensverstand“).

BBO Kompetenzen werden in viele Curricula integriert Es ist Platz für Menschen mit unterschiedlichen Begabungen oder Handicaps. In **menschlicher Vielfalt** schenken wir einander Zuwendung und Entwicklungsimpulse. Auch benachteiligte Personengruppen und eine Gesellschaft, die auch Vielfalt in sich trägt sowie Begeisterung sind wichtige Bestimmungsgrößen für die erfolgreiche BBO. Vertrauen, Freiräume und die wertschätzende Umgebung geben die Sicherheit den eigenen Inspirationen Ausdruck verleihen zu können. Talente und angeeigneten Kompetenzen sind abrufbereit anwendbar und ganzheitlich angelegt. Lernen ist wunderbarer Teil des entdeckenden Lebens geworden.

BBO heißt im Vulkanland auch die Vermittlung von möglichst praxisnaher Arbeitsmarktinformationen und Wirtschaftstrends in und um die Region als Orientierungshilfe was **Jobchancen** bzw. brach liegende **Betätigungsfelder** anbelangt. Aufgrund des Grundsatzes eines lebengbegleitenden Prozesses von BBO werden Herausforderungen aufgrund neuer Entwicklungen berücksichtigt und in die Bildungs- und Berufsorientierung integriert. Offenheit und die Bereitschaft zu Lernen findet nicht nur auf Seite der Anbieter/innen sondern auch von Seiten der Zielgruppe (Geben-Nehmen) statt. BBO gibt auch den Mut, auf Chancen nicht nur zu warten, sondern gewinnträchtige Entwicklungsfelder regional auszugestalten. Die regionalwirtschaftlichen Stärkefelder Handwerk (inkl. Energie), Kulinarik und Lebenskraft sowie die gute Kooperationskultur vor Ort geben dazu genug Freiraum.

3.2 Strategiedetails BBO im Steirischen Vulkanland

BBO wird im Vulkanland Schnittstellenthema in allen Regionalpolitikbereichen und in allen **Entwicklungsfeldern**. Die Vernetzung und Abstimmung mit den „oberen“ Ebenen (Land, Bund, etc.) wird über das Regionalmanagement koordiniert. Die hier gemeinsam erarbeitete und abgestimmte Strategie gibt Orientierung für Akteur/innen (Bildungsträger/innen, Interessensvertretungen, die Steuerungsgruppe, Gemeinden, u.a.) in der Region.

Vor allem **Eltern** müssen mit BBO erreicht werden, da sie in der wichtigen Phase (zwischen 9 und 14 bzw. 16 Jahre) für ihre Kinder die größten Orientierungsgeber/innen sind. Gefolgt von (gleichaltrigen) Freunden oder Geschwistern sowie und von Bekannten bzw. Rollen-Models („Role Models“ - Vorbilder mit direktem Kontakt zu den Jugendlichen).

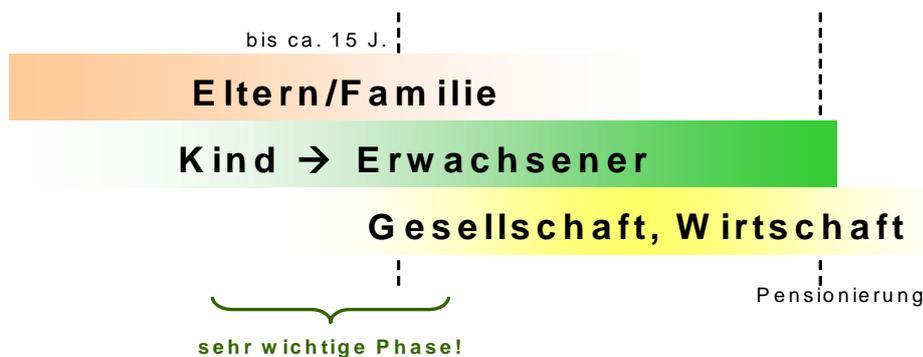


Abb. 10: Schema: Mitbestimmung und daher Mitverantwortung in der Berufsauswahl

Es ist daher unheimlich wichtig, dass Eltern bewusst wird, dass nicht nur die Entwicklung von „Freizeittalenten“ (z.B. Fußball, Ballett, Musik, Reiten, Feuerwehr, rotes Kreuz) Unterstützung verlangt, sondern ebensoviel jene Talente, die später dann den **Beruf zur Berufung** werden lassen. Das verlangt Achtsamkeit für Veranlagungen, Geschick und Interessenslage. Und auch die Reflexion dieser Bereiche in Hinblick auf Tätigkeiten in Wirtschaft und Gesellschaft und dann die mittelfristige Ausrichtung des Bildungsweges darauf. **BBO muss in jeder Familie im Vulkanland Thema werden.** So kann die Region Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland, die Region mit „bester“ Bildungs- und Berufsorientierung werden.

Die Reflexion von Können und aktuellen Visionen ist nicht nur für Kinder und Jugendliche wertvoll, sondern für alle Lebensphasen. Die **regionale Bewusstseinsbildung** muss es daher schaffen, den Wert von BBO bzw. Lebens(neu)ausrichtung ganzheitlich zu verankern. Eine inspirierende, sich verändernde Region mit starker eigenständiger Gestaltung verursacht ebendiese Resonanz auch in den Bewohner/innen.



Abb. 11: Die Verbindung Lernen und reales Leben zeigt die Bedeutung der Übergänge bzw. Nahtstellen auf

BBO im Vulkanland zielt daher auf die gesamte Bevölkerung ab und will natürlich vor allem an den „Nahtstellen der Biographien“ besonders unterstützend wirken. Ein erfülltes Leben bleibt hier das Überziel. Jedwede Bildung ist das stabile Fundament der Gesellschaft. Die **Basis** dafür wird in Familie und Nachbarschaft gelegt. In diesem Sinne sollen die regionalen Initiativen Eltern-Kind Bildung (EKB) und Opa & Oma Universität ebenfalls das Thema BBO aktiv aufgreifen. Eltern und Großeltern müssen als Bildungspartner stärker eingebunden und aktiv beteiligt werden. BBO ist eben auch eine Familien-Verantwortung, die beim Aufwachsen der Kinder wahrgenommen werden sollte.

Unter dem Motto „miteinander leben – voneinander lernen – leben lernen“ wird **Eltern-Kind Bildung** bereits in einigen Gemeinden des Vulkanlandes veranstaltet. Mit niederschweligen Veranstaltungen und Aktionen werden Eltern dabei weitergebildet. Von klassischen Erziehungsthemen, bis Gesundheit und Familienarbeit. Ziel ist es, die Elternkompetenz ganzheitlich zu vertiefen, um die Familie als Basiszelle der Gemeinschaft zu stärken. Eine wichtige Elternkompetenz ist in Zukunft auch BBO.

Lernen ist vor allem die Erfahrung des Selber-Tuns. Auf Omas und Opas Universität wird Erfahrungswissen in allen Bereichen (Handwerk, Kulinarik, Lebenskultur, Brauchtum, ...) weitergegeben. Im Miteinander Tun erlernen die Kinder ganz natürlich und spielerisch, was früher von Generation zu Generation selbstverständlich weitergegeben wurde. Gleichzeitig stärkt das gemeinsame Tun die Bindung innerhalb der Familie sowie das intergenerationelle Verständnis füreinander.

3.3 Arbeitsplan der BBO-Kooperation vor Ort

Im Vulkanland wird für gelingende BBO zusammengearbeitet. Die **Kooperation** der Bildungsträger/innen unter dem Motto „wir brauchen uns gegenseitig und alle gewinnen bzw. profitieren“ ist erlebbar und ehrlich. Sie ist einfach umsetzbar, weil sie auf Selbstorganisation aller Beteiligten setzt. So wollen wir knappe Ressourcen effizient einsetzen.

Die Vielfalt der sehr guten Angebote vor Ort ist eine Stärke der Region. Im Vulkanland werden **Angebote vernetzt**, übersichtlich dargestellt und gut auffindbar gemacht. Aus der Vernetzung und dem gegenseitigen Kennenlernen und Inspirieren entstehen neue Lösungen, Ideen und Inhalte.

Besonders die Bildungsprinzipien für **nachhaltige Entwicklung** sind immer breiter zu verankern. Die ganzheitliche Bildung fördert selbstverantwortliche und positiv-emphatische Menschen. Die Anknüpfung von Lernen ans Lebensumfeld fördert volle Lebenskompetenz (Lebensverstand im Kontrast zum „Schulverstand“ ohne Kontext zum individuellen Erleben).

Die BBO Strategie und **Charta** wird regionalpolitisch verankert. Die „Charta Bildung für ein erfülltes Leben“ soll in den nächsten Jahren vertieft erarbeitet werden. Gemeinsame Ziele und das Wording werden definiert und laufend geschärft. Sämtliche Aktivitäten sind langfristig angelegt und firmieren unter abgestimmten Schlüsselwörtern (Wording).

An diversen Standorten sollen Bildungsangebote oder -organisationen vernetzt werden. Kompetenzzentren für **lebenslanges Lernen** (in Feldbach bereits im Entstehen) werden aufgebaut. Zeitgemäße Angebote für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft bieten dort Anreize für lebenslanges Lernen. Für BBO ist uns Elternbildung besonders wichtig.

Auch **regionalisiertes Wissen** und die Unterstützung der regionalwirtschaftlichen Stärkefelder. Sei es die Kulinarik, die Handwerkervielfalt, Freizeitwirtschaft, der Tourismus, die Dienstleistungsbranche, ganzheitliches Produkt- bzw. Dienstleistungsdesign, eine verfeinerte Bewirtschaftung oder das Thema Gesundheit. Auch das Regionsumfeld ist für Jobsuchende interessant und sollte berücksichtigt werden. Im überregionalen Vergleich der Regionen wird die Positionierung des Vulkanlandes deutlicher.

Unter dem Motto „voneinander wissen - voneinander lernen“ werden halbjährliche **Treffen zur BBO** stattfinden. Zum Kennenlernen der Einrichtungen und Strukturen treffen wir uns jeweils an unterschiedlichen Standorten. Ein offener, ehrlicher Umgang in der Gruppe ist uns dabei wichtig. Es soll ein jährliches Arbeitsprogramm für BBO

erstellt werden. Wir wollen Bewusstsein schaffen, dass das Vulkanland ein guter Standort für Bildung und ein fruchtbarer Boden für Entwicklung ist.

Wir werden Schnittstellen identifizieren und eine **zentrale Informationsdrehscheibe** in Eigenverantwortung zusammenstellen. Diese Plattform soll Wissen für Eltern, Gemeinden, Pädagog/innen, Schulen, etc. bieten. Generell wollen wir Folgendes fördern:

- den niederschweligen Zugang zu Bildung
- Mehrwert durch Kooperation und Projekte
- Netzwerke von Eltern, Schule/Ausbildungsstätten, Wirtschaft und Gemeinden
- Projekte mit Jugendlichen für mehr Praxisbezug und Möglichkeiten für Praxiserwerb
- mehr Teamwork und voneinander lernen (Peer learning)
- persönlichkeitsstärkende und ganzheitliche Grundbildung
- die Beziehungsqualität in allen Bildungseinrichtungen
- eine lebensdienliche Werthaltung und ganzheitliche Philosophie
- Herausforderungen ansprechen
- den gesunden Umgang mit den (neuen) Medien
- gesunde Ernährung, Sport/Bewegung, Musik/Tanz bzw. Gesang
- das Lernen mit Begeisterung
- den unternehmerischen Geist und die konsequente Zielverfolgung

Das gemeinsame Strategiebild „Bildung- und Berufsorientierung“ (BBO) ist wichtiges Querschnittsthema der regionalen Gestaltung. Die BBO-Strategie gibt Menschen lebensbegleitend, Bildungsakteur/innen, Eltern und Gemeinden Orientierung und empfiehlt Inhalte für gelingende BBO weiter.

BBO ist im Vulkanland ein diskursiver Prozess, der über die Jahre andauern soll. Regionale Spezifika und Besonderheiten werden als Empfehlungen regelmäßig an das Land Steiermark weitergeben.



3.4 BBO Arbeitsprogramm in Bezug auf die inner- und überregionalen Ziele

In diesem Abschnitt sind Aktivitäten und Maßnahmen des BBO Netzwerkes zur langfristigen Zielerreichung vorgeschlagen. Qualität und Erfolg der Umsetzung werden einerseits von den zur Verfügung gestellten Ressourcen (Land Steiermark, Bund, EU, etc. über langfristige Projekte) und andererseits von der Bereitschaft der regionalen Akteure hinsichtlich ihrer aktiven, individuellen Mitgestaltung abhängen.

Landesziel/Regionales Leitziel 1: Offenheit und Leistbarkeit	Aktivitäten und Maßnahmen des BBO Netzwerkes zur Zielerreichung
<p>Alle in der Steiermark lebenden Menschen können auf ein bedarfsgerechtes, zielgruppen-spezifisch abgestimmtes Angebot zur beruflichen Orientierung zugreifen. Der Zugang zu den Angeboten der Berufsorientierung ist in allen Lebensphasen möglich und erwünscht. Mit einer lebensbegleitenden beruflichen Orientierung werden einer sich rasch verändernden Arbeitswelt Rechnung getragen und zukünftige Entwicklungen antizipiert.</p> <p>Regionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die BBO Strategie ist regional eingebettet bzw. knüpft an das regionale Entwicklungsleitbild sowohl in der inhaltlichen als auch in der strategischen Schwerpunktsetzung an. • Die Vision und die Aktionsfelder des Entwicklungsleitbildes zeigen die fundierte Werthaltung der Region auf. Sie geben langfristige und starke Orientierungsbilder, die fernab kurzfristiger Modetrends in der Region gestaltet werden. • Regionale Bildung verfolgt nicht nur wirtschaftliche, arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen, sondern definiert Bildung als wesentlichen Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben. • BBO zielt nicht nur auf Existenzsicherung ab, ist daher nicht nur von erwerbswirtschaftlichen Systemen oder singulären Individuen abhängig (im Gegensatz zur Statusabsicherung), sondern vom Eingebettet-Sein in Gemeinschaften (Familien, Nachbarschaften, Vereinen, etc.). Die regionale Lebenskultur bildet hierfür den gestalterischen Rahmen vor Ort. • Der Zugang zu den breiten, regionalen Angeboten ist lebenslang möglich; BBO wird in der Region als lebensbegleitender Prozess verstanden, Qualität und Nutzen werden auch durch die Individuen selbst mitbestimmt. 	<p>Verankerung der regionalen BBO Strategie über regionale Vernetzung Kommunikation, regionale Informations- und Wissensarbeit: Ebene Akteur/innen, Steuerungsgremium, Gemeinden</p> <p>Die Sensibilisierung zu Inhalten, Zielen erfolgt u.a. über Veranstaltungen, Seminaren und Expert/innenrunden</p> <p>Regionale Aktivitäten in und zur Thematik bündeln und zusammenführen</p> <p>Fokus bei regionalen Veranstaltungen auf die BBO Thematik und die regionale Strategie. In und bei der Kommunikation der Bedeutung von BBO ist das regionale Leitbild im Sinne der gesamtregionalen Positionierung inhaltlich mitzutransportieren.</p> <p>Recherchen: was läuft wo, wann, was kann vernetzt und dadurch effizienter werden u.ä.</p> <p>Aktivitäten in der Region besser mit der regionalen Strategie koppeln, Thema als lebensbegleitenden Prozess thematisch positionieren (Gemeinden, Entscheidungsträger/innen, Organisationen)</p> <p>Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit (Zusammenarbeit mit regionalen Medien, Gemeindezeitung, Website der Region, u.ä.)</p> <p>Best Practice Beispiele regional sichtbar machen</p>

Landesziel/Regionales Leitziel 2: Effektivität und Professionalität	Aktivitäten und Maßnahmen des BBO Netzwerkes zur Zielerreichung
<p>Qualitätsstandards auf europäischem Spitzenniveau sind verbindlich definiert und bilden einen Rahmen für alle Auftraggeber/innen und Anbieter/innen in der Steiermark. Ein systematisierter Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozess gewährleistet ein zielgerichtetes Vorgehen zur Entwicklung und nachhaltigen Umsetzung der BO in der gesamten Steiermark.</p> <p>Regionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Berufsorientierung basiert auf einer mit breiter regionaler Beteiligung erarbeiteten Strategie, in der Ziele, Rahmenbedingungen und Maßnahmen zur Umsetzung mit regionalen Akteur/innen dargestellt sind. • Die regionale BBO Strategie wird als Charta verstanden und bildet als verbindliches Strategiebild die Grundlage für eine erfolgreiche BBO Arbeit in der Region. • Das regionale Steuerungsgremium erarbeiten und bewerten das Arbeitsprogramm hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> Relevanz: zugeordnete Wichtigkeit der Maßnahmen des Programms hinsichtlich der BBO Gesamtstrategie Effizienz: Erreichung der spezifischen regionalen Ziele Nachhaltigkeit: inwieweit die konkreten Ergebnisse und Wirkungen der gemeinsamen Maßnahmen erhalten bleiben und zur gelebten Kultur in Familien und Institutionen werden • Die BBO Arbeit ist Erkenntnisoffen, integriert aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen bzw. führt damit verbundene Herausforderungen in die aktuellen (jährlichen) Arbeitsprogramme über 	<p>Virtuelle Plattform zur Vernetzung der regionalen Akteur/innen Maßnahmen in der Region sichtbar machen</p> <p>Dialoge zur BBO Strategie, Workshops mit der Steuerungsgruppe: Ziele der Landesstrategie und Ziele der Region im Dialog bearbeiten</p> <p>Koordination regionaler Planungs-, Umsetzungsprozesse unterschiedlicher regionaler Akteur/innen</p> <p>Anregen von LLL durch Beteiligen bei regionalen Veranstaltungen</p> <p>Berücksichtigung der BBO Strategie bei relevanten regionalen Entwicklungs- und Strategiebildungsprozessen bzw. thematischen Maßnahmen und Leit-Projekten</p> <p>Austausch über aktuelle Entwicklungen und neue Themen (mit BBO Relevanz) im Steuerungsgremium; neue Erkenntnisse für die Planung und Gestaltung zukünftiger Maßnahmen nutzen</p> <p>Einbringen der regionalen BBO Ergebnisse bei regionalen Evaluierungsprozessen (Leitbild, regionale Entwicklungsstrategie)</p> <p>BBO in Planungs- und Entscheidungskreisläufe einbringen</p> <p>Ergebnissicherung und der Dokumentation relevanter Entwicklungen (wie Daten, organisatorische Arbeit, den Verlauf diverser Maßnahme, Dialoge, Teilprojekte)</p> <p>Einbringen der regionalen BBO-Resultate (Ergebnisse, Bedürfnisse, Erfordernisse, Methoden, erfolgreiche Werkzeuge) im Rahmen der regionalen Entwicklungsarbeit bei diversen Fachabteilungen des Landes (z.B. Bildung, Jugend, Frauen, Gleichstellung, Soziales)</p>

Landesziel/Regionales Leitziel 3: Querschnittsthema und Netzwerkorientierung	Aktivitäten und Maßnahmen des BBO Netzwerkes zur Zielerreichung
<p>Bildungs- und Berufsorientierung ist ein Querschnittsthema in allen Politikbereichen: Die Angebote zur Berufsorientierung in der Steiermark basieren auf einer Abstimmung auf allen Ebenen (Landesebene, regionale Ebene, Gemeinden) und sind angelehnt an die bestehenden Strukturen und Systeme (RM, LEADER, RegioNEXT, Beschäftigungspakt, ...), die sich ihrerseits in der Auseinandersetzung mit Berufsorientierung weiterentwickeln und berufliche Orientierung als Querschnitt im eigenen System verankern.</p> <p>Regionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Nachhaltigkeit regionaler Entwicklung ist nicht nur durch die Leistungsfähigkeit von Einrichtungen und ökonomischen Faktoren bestimmt, sondern auch durch das regionale Innovationsmilieu und das Vorhandensein einer Kultur des vernetzten Lernens. • Die regionale Wissensarbeit und Qualifizierungsangebote ergänzen einander. Sie verweben Fachwissen zunehmend mit sozialer Kompetenz. Die Region zielt darauf ab, explizite und vor allem aber implizite Wissensbereiche vermehrt in regionale Bildungsangebote zu integrieren, und damit den Aspekt von ganzheitlicher, individueller Entwicklung zu stärken. • Das regionale Verständnis von Bildung und Berufsorientierung lässt den Menschen immer gleichzeitig im Lebens- und Wirtschaftsraum wachsen. Der Lebensraum als Erhalter des Individuums (wie der Gemeinschaft) steht dabei in seiner Wichtigkeit über dem Wirtschaftsraum. 	<p>Enge Vernetzung der Beteiligten, Akteure auf regionaler Ebene unter Berücksichtigung bereits bestehender Netzwerke.</p> <p>Rahmenbedingungen zur Organisation und Durchführung von Vernetzungsveranstaltungen nachhaltig gestalten und verbessern</p> <p>Gemeinsames Verständnis von BBO generieren (Verabschiedung der BBO Strategie, Einpflegen der BBO Strategie und Summary auf der Regionswebsite)</p> <p>Gemeinden als Partner in der regionalen BBO Arbeit gewinnen (Informationsarbeit, Aussendungen, Sitzungen, Besprechungen, Artikel in Gemeindezeitungen, EKB Veranstaltungen, "Ferien(s)pass")</p> <p>Zur Verbesserung des Übergangs verschiedener Lebens- und Berufsbiografien wird das regionale Angebot entlang kognitiver und emotionaler Qualitäten gleichermaßen abgestimmt sichtbar gemacht</p> <p>Eigenverantwortung im Sinne der Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der persönlichen Entwicklung bei den Zielgruppen ansprechen und erhöhen.</p> <p>Transfer des Themas in unterschiedliche Politik- und regionale Gestaltungsbereiche</p> <p>Regionales Umfeld, Region als Kontext für Lernen und Entwicklung bewusst machen, Chancenpotenziale aufzeigen (über Projekte in Schulen, Vorträgen, Wirtschaftsservicestelle der Gemeinden, Vorträgen, Eltern-Kind Bildung, u.a.)</p> <p>Die regionale BBO-Koordination ist bei regionalen Strategiefindungs- bzw. regionalen Entwicklungsprozessen leitend tätig.</p> <p>Regionale Dialoge zum Thema anregen und koordinieren (Wirtschaft, Netzwerke, Institutionen, Gemeinden)</p>

Landesziel/Regionales Leitziel 4: Chancengleichheit und Existenzsicherung	Aktivitäten und Maßnahmen des BBO Netzwerkes zur Zielerreichung
<p>Berufliche Orientierung in der Steiermark orientiert sich am Ziel der Chancengleichheit und bearbeitet im Rahmen einer Gleichstellungspolitik aktiv einschränkende Faktoren für die Berufswahl (Alter, sozioökonomischer Hintergrund, soziokulturelle Zuschreibungen ...). Berufliche Orientierung in der Steiermark positioniert Berufstätigkeit und eigenständige Existenzsicherung für Mädchen und Burschen/Frauen und Männer als gleichermaßen bedeutend.</p> <p>Regionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungs- und Weiterbildung umfasst sämtliche Alters- und Qualifikationsgruppen, insbesondere Potenziale von Frauen und älteren Menschen. Personen mit geringerer Qualifikation, spezifische Zielgruppen wie Migrant/innen und auch Menschen mit Behinderung sind in der Südoststeiermark überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht. Die regionalen Akteure wollen Initiativen für diese benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Sinne der Inklusion am ersten Arbeitsmarkt setzen. • BBO wird in der Region als Thema einer vielfältigen Gesellschaft, die Vielfalt und verschiedene Lernbiografien ermöglicht, verstanden. • Unabhängig von ihrem Geschlecht haben Menschen gleichermaßen Zugang zu BBO. Menschen wissen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen über regionale BBO Bescheid und nehmen die Angebote nach ihren Möglichkeiten an. • BBO ist gleichstellungsorientiert ausgerichtet. • Jugend ist Zukunft! Mit geänderten Einstellungen der neuen Generation „Z“ müssen Familien, Bildungsträger/innen, Pädagog/innen, Personalmanager/innen und Betriebe umgehen lernen. Für die Lebensphase Jugend braucht es Orientierung, Sicherheit im Bestehenden und Wandel zum Neuen. • Offenheit gegenüber Veränderung und Lernen sowie das Konzept der Resilienz sind wesentliche Bestimmungsgrößen, welche die Region Steirisches Vulkanland auch als Grundlage in der BBO Strategie verfolgt. 	<p>Eruierung, wie diese Ziele in den Aufträgen der Umsetzer/innen bereits verankert sind; Dialog zur effektiven Umsetzung in der Region mit den Trägerorganisationen</p> <p>Einbau der Gleichstellungs- und Chancengleichheitsperspektive in alle Aktivitäten und Maßnahmen als Querschnittmaterie</p> <p>Dialoge mit zuständigen Expert/innen (Gender Mainstreaming Beauftragte in Schulen und Institutionen; Diversitäts-Mainstreaming Beauftragte)</p> <p>Empfehlungen an die Landesebene, Schulen, Trägerorganisationen (ausgehend vom regionalen Steuerungsgremium BBO)</p> <p>Dialoge mit Bürgermeister/innen</p> <p>Aufbereitung von Daten und Fakten (Lehrlingsstatistik, Schulwahl, ...)</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit Schulen und Unternehmen (nichttraditionelle Berufs- oder Schulkarrieren für Mädchen und Burschen, gemischtgeschlechtliche Teams und Managements u.ä.)</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit Gemeinden und Unternehmen (ältere Arbeitnehmer/innen die Neues lernen bzw. innovative Wege gehen; Menschen mit Migrationshintergrund in Führungspositionen; Unternehmen, die von Vielfalt profitieren, ...)</p>

Landesziel/Regionales Leitziel 5: Menschenorientierung und Ganzheitlichkeit	Aktivitäten und Maßnahmen BBO
<p>Berufsorientierung in der Steiermark basiert auf einer breiten Akzeptanz von möglichen Wegen in den Beruf. So sind Veränderungen in Berufsbiographien positiv konnotiert und das Verlassen eines Systems (z.B. Schule) jenseits der dafür vorgesehenen Nahtstellen wird als Entwicklung und nicht als Versagen interpretiert. Berufsorientierung in der Steiermark setzt rechtzeitig an und agiert hier nach dem Motto: „Du gehst dorthin, wo du richtig bist und wir begleiten dich dabei.“</p> <p>Regionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung- und Berufsorientierung ist ein Querschnittsthema in der Region; in die erfolgreiche Arbeit sind Akteur/innen und Verantwortungsträger/innen mit ihren spezifischen Strukturen bzw. Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzbereichen engagiert und lösungsorientiert eingebunden. • Die gesellschaftliche Perspektive bzw. Vision der Zukunftsfähigkeit (als gemeinsame Perspektive von Menschen, Politik und Regionalwirtschaft getragen) und die damit verbundene ganzheitliche Bildungssicht (reaktiv-emotional-kognitiv) wird von allen Gestaltern der BBO Strategie mitgetragen. Diese ganzheitliche Bildungssicht erlaubt es Menschen mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernbiografien einen vielfältigen, und Veränderungsoffenen Zugang zu BBO. • Aus der spezifischen Positionierung der Regionalwirtschaft erwachsen spezifische Chancen für Handwerk (inkl. Regionalenergie), Kulinarik, Gesundheits- und Freizeitwirtschaft in der Region und damit für Bildung- und Berufsorientierung. Insbesondere sind Rahmenbedingungen zu erarbeiten, diese Chancen aufzugreifen und zu nutzen. • Auch Produkt- und Angebotsinnovationen sind eine zentrale Bildungs-Herausforderung, die in Aktionsfeld 7 der regionalen Entwicklungsstrategie definiert sind und mit Schwerpunkten der vier regionalen Impulszentren vernetzt werden sollen. Im Rahmen des Stärkefeldes Gesundheit werden in den nächsten Jahren deutliche Wachstumsimpulse im Bereich innovativer Angebote erwartet. 	<p>Im Feld der BBO engagieren sich zahlreiche verschiedene Akteur/innen (Schule, Wirtschaft, Trägerorganisationen, Eltern, u.a.) mit qualitativ unterschiedlichen Angeboten. Daher ist es wichtig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vernetzung der Beteiligten auf regionaler Ebene unter Berücksichtigung bestehender Netzwerkstrukturen zu stärken • Informationen über vorhandene Strukturen barrierefrei bereit zu stellen und diese zu vernetzen • Nutzung, Zusammenführung und Bündelung der unterschiedlichen Kompetenzen, um Synergien auszulösen <p>Der Einbeziehung der Eltern kommt wegen ihrer wichtigen Rolle im Berufswahlprozess besondere Bedeutung zu – auch hier werden Best Practice Beispiele sichtbar gemacht (z.B. EKB)</p> <p>Aufzeigen der Bedeutung der Nahtstellen an Lebens- und Berufsbiografien</p> <p>Thema BBO bei und in vielen regionalen Veranstaltungen mittransportieren</p> <p>Dialoge mit Berufsberater/innen in Schulen und sonstigen Trägerorganisationen</p> <p>In bewährter Weise werden Innovationspreise im Vulkanland als Instrumente der Bewusstseinsbildung und als Innovationsanreize eingesetzt.</p> <p>Regionale Spezifika und Besonderheiten werden als Empfehlungen regelmäßig an das Land Steiermark weitergeben.</p>